

# Oltner Tagblatt

---

MEIN OLTEN

## Wandel(n) in Olten



Lily Diemer

28.09.2022, 21.00 Uhr



Spät nachts machte sich unsere Autorin und über leere Strassen auf den Heimweg und merkte dabei: Plötzlich fühlt sich die Stille laut an.

Bruno Kissling

Nach einem langen Sommer war das letzte Wochenende genau richtig, um wieder zu meiner Liebe zu Olten zurückzufinden. Die Semesterferien sind vorbei und damit auch die Ruhe vor Deadlines, Referaten und Seminararbeiten. Voller Motivation und Tatendrang stürzte ich mich also auch in das erste Wochenende nach

Unistart. Die Batterien sind noch vom Sommer aufgeladen.

Letztes Jahr quetschte ich mich mit andern Erstsemestlern in einen Club in Bern mit klebrigem Boden und mittelmässiger Stimmung. Früher wäre ich ins Coq d'Or oder an eine Proviparty gegangen, wo man Gleichgesinnte antraf. Das Coq d'Or hat letztes Jahr seine Pforten geschlossen und hinterlässt seither eine grosse Lücke im Oltner Nachtleben.

Zu Kultur und Kater gehörte das familiäre Gefühl, mit Freunden über Bier oder Sirup (mein liebster war der Rosensirup) stundenlang in einem schummrigen Raum auf Sofas lümmeln und sich dabei in Gesprächen verlieren.

AUCH INTERESSANT

**EHC Olten: Lars Leuenberger vor dem Spiel gegen Sierre**

**abo+** 29.09.2022

**Mord an Metzler  
Gemeindepräsident: Neuauflage  
des Prozesses**

29.09.2022

Während sich vergangenes Wochenende die alljährliche MIO in den Strassen des Bifangquartiers ausbreitete, schlängelte ich mich auf der andern Stadtseite durch die Menschen in der Garage 8. Dieses Jahr verbrachte ich mein Studistart-Wochenende anlässlich des dreitägigen «anané»-Programms an jenem Ort, wo ich Jahre zuvor zum ersten Mal im damaligen Provi abends tanzen ging.

Drei Tage voller tollen Veranstaltungen, organisiert von jungen Menschen aus unserer Stadt, das klang perfekt: Das Ziel war es, zu Semesterbeginn Freunde nach einem langen Sommer wieder zu treffen, durch die Nacht zu wandeln und sich der Illusion hinzugeben, dass man mit wenig Schlaf auskommen kann. Alles eingebettet in ein neues, verlockendes Angebot des Oltner Nachtlebens.

Mit Freundinnen und Freunden so lange einer jungen Sängerin zujubeln, bis sie die Bühne verlässt, um mit uns durch den Raum zu hüpfen – das darf in Olten gerne öfter passieren. Strahlende Gesichter und gute Laune erfüllten den Ort. In der darauffolgenden Nacht liessen wir uns in einem dunklen, pulsierenden Raum fallen und von Technoklängen davontreiben. Das Stroboskoplicht bewegte sich über unseren Köpfen und wir uns darunter.

Nachdem wir auf müden Füßen in die Nacht hinaustraten, uns mit einem «Chum guet hei, bis i paar Stund» verabschiedet hatten und über leere Strassen nach Hause fuhren, fühlte sich die Stille plötzlich laut an. Mit dem Gedanken, dass sich schon in wenigen Stunden wieder Menschen zu einem gemeinsamen Brunch zusammenfinden würden, fuhr ich beschwingt durch die Dunkelheit.

Es sind genau diese Momente, in welchen ich das Leben in der Kleinstadt schätze: Hier ist alles vertraut und klein, verstrickt und zusammenhängend. Was einengend wirken kann, kann auch bereichernd sein. Das vergangene Wochenende war wohltuend: Menschen, welche Ideen umsetzen, treffen auf dankbare Menschen, die den Einsatz wertschätzen.

Man kennt und unterstützt einander und freut sich dann gemeinsam darüber, dass dieses Wochenende nicht das letzte seiner Art war. Freitag- und samstagabends mit Menschen tanzen, die man schon ewig kennt – oder zumindest schon oft auf der Strasse gesehen hat – und am Sonntag gemeinsam und müde die ausgetanzten Kräfte wieder stärken: Mit dem wohl hervorragendsten Brunch, den Olten je gesehen hat. Es ist schön, solchen lokalen Projekten beim Wachsen zusehen zu können.

Und auch wenn ich viele Dinge in Olten nicht verstehe und teilweise fassungslos über gewisse Entscheidungen bin, ist trotzdem genau das, was ich an diesem Wochenende erlebt habe, mein Olten. Alles ist im

Wandel: Kultur und Kater und Provipartys sind passé,  
dafür gibts jetzt «anané».

---

Copyright © Oltner Tagblatt. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung,  
Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder  
anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Aargauer  
Zeitung ist nicht gestattet.